

Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten

Frage einer evangelischen Dekanin: Sind wir noch eine Kirche für alle? Sie hat die Frage mit Ja beantwortet, weil jeder, der kommen will, auch kommen kann.

Anders sieht es bei freikirchlichen Gruppierungen aus, die für ihre Mitglieder bestimmte Voraussetzungen haben.

In der katholischen Kirche wird ebenfalls niemand ausgeschlossen.

Wichtig ist es für uns, „auskunftsfähiger“ zu werden in Glaubens- und theologischen Fragen (Beispiel: Stellung Jesu zu seiner Mutter Maria). Hierzu benötigen wir ein Rüstzeug, zum Beispiel persönliche Weiterbildung durch entsprechende Literatur.

Ein anderes Problem ist die rechtliche Stellung des Pfarrers in der Kirchengemeinde und Seelsorgeeinheit, worüber nur wenige Genaueres wissen.

Die Kirche versteht sich als „Mittlerin“ zwischen Gott und Mensch. Dadurch bekommt die Vermittlung ein „menschliches Gesicht“.

Eine immer wiederkehrende Schwierigkeit besteht darin, dass jeder, der über die Runden kommen will, soviel arbeiten muss, dass er morgens müde ist (siehe Sonntagsgottesdienstbesuche).

Eine anonyme Umfrage zum Entwicklungsprozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“ soll mit Umschlägen im Gottesdienst an die Besucher und außerdem Gruppierungen unserer Gemeinde ausgeteilt werden. Die beantworteten Fragen werden ausgewertet und, je nachdem, ob eine größere Resonanz erfolgt ist, kann eine Gemeindeversammlung einberufen werden.

Jesus sagt bei Johannes (Joh 6,37): Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.